

an der chinesischen Küste plötzlich haltmacht. Die Freifigur ist in Japan von Anfang an und in China seit dem 8. Jahrhundert der einzige Träger der Entwicklung, denn schon die späteren Figuren in Lung-mên haben alle Stileigentlichkeiten der Steinplastik verloren. Höhlentempel in der Art von Yün-kang und Lung-mên, die auf eine starke Beteiligung der großen Menge berechnet sind, wären in der Hofkunst der ersten buddhistischen Jahrhunderte in Japan auch gar nicht möglich gewesen, und wo einmal eine weitverbreitete Propaganda einsetzt wie bei den Daibutsu, ist ihr Ziel die Freifigur im offenen Raum.

Nachschrift. Der zu den Tafelbänden von Chavannes, Mission Archéologique dans la Chine Septentrionale gehörige zweite Textband, der sich in der Hauptsache mit den Inschriften in den Höhlen von Lung-mên beschäftigt, kam erst in meine Hände, als die vorliegende Arbeit fertiggedruckt war. Änderungen irgend welcher Art wurden nicht vorgenommen und erwiesen sich auch als unnötig, da die ungefähre zeitliche Einstellung der Höhlen von Lung-mên auf Grund von Stilanalyse mit der an Hand der Inschriften von Chavannes aufgestellten Reihenfolge im wesentlichen übereinstimmt. Geringe Differenzen ergaben sich nur bei einigen späteren Höhlen (Löwengrotte, L, T, Y), deren Plastik zum Teil nebeneinander, nicht nacheinander entstanden ist.

DER CHINESISCHE FELDZUG IN ILI IM JAHRE 1755

(mit zwei zeitgenössischen französischen Kupferstichen).

Von ERICH HÄNISCH.

Es dürfte nur wenig bekannt sein, wann und unter welchen Umständen der Kupferdruck in China aufgekommen ist. Wir finden hierzu bei Paléologue¹ folgende Angaben:

Die Jesuitenpatres Castiglione und Attiret hatten um die Mitte des 18. Jahrhunderts versucht, am chinesischen Kaiserhof die europäische Malweise einzubürgern. Als Künstler vom Kaiser Kienlung geschätzt und begünstigt, erfreuten sie sich häufiger Aufträge und hatten eine ganze Reihe von Bildnissen der Majestät selbst sowie der bedeutendsten Generale und Minister hergestellt, die zur Ausschmückung des Sommerpalastes verwandt wurden. Allmählich aber hatte der Kaiser seinen Gefallen an der fremden Malerei verloren und die Künstler gezwungen, ihrer Eigenart zu entsagen und sich mehr und mehr der chinesischen Geschmacksrichtung anzupassen. Nach diesem Fehlschlage gedachten die Künstler es mit dem in China unbekanntem Kupferstich zu versuchen. Anlässlich der Eroberung der Dsungarei in den Jahren 1755—1760 fertigten sie, zur Verherrlichung der kaiserlichen Kriegstaten, eine Reihe von 16 Kupferplatten mit Darstellungen der wichtigsten Feldzugsbegebenheiten an, die in Frankreich abgezogen wurden². Die Abzüge, die man danach in China von den Platten nahm, fielen aber sehr unglücklich aus, und später ist das Verfahren dann wieder in Vergessenheit geraten, bis auf ein unabhängiges Unternehmen des Kantonesen Lan Kua in den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts. Soweit unser Gewährsmann Paléologue.

Nach dem Muster der genannten Platten hat nun der Kaiser in der Kupfer- und Bronzeabteilung seiner Werkstätten, dem im Jahre 1680 eingerichteten Tsao-panch'u³, von seinen eigenen Leuten eine große Anzahl von Stichen herstellen lassen, die zwar gegen ihre Vorbilder durch Plumpheit der Zeichnung stark abfallen, aber doch in Einzelheiten der Darstellung richtiger, genauer, eben ursprünglicher sind. Behandelt sind die Kriegstaten aus den sonstigen Feldzügen seiner langen und ruhmreichen Regierung. Folgende Bilderreihen sind bekannt geworden: Eroberung von

¹ L'Art chinois. Paris, S. 290 ff.

² Wie unten zu ersehen, ist diese Angabe nicht zutreffend.

³ 造幣局, die amtliche mandschurische Bezeichnung ist weile arara ba, s. Spiegel der Mandschusprache, sachlicher Teil, Buch XX, 42 b; das Amt, das die für den kaiserlichen Haushalt benötigten Geräte anzufertigen hatte, wurde im Jahre 1680 gegründet.



Abb. I. General Bandi überfällt den Öletenfürsten Dawaci.

Turkestan 1759—1765, Kintschwan¹ (im osttibetischen Hochlande) 1775, Formosa 1786, Annam 1789, Krieg gegen Nepal und die Ghorkas 1792, Unterwerfung der Wildvölker in den Provinzen Hunan, Yünnan und Kweitschou 1795. Von den eingangs besprochenen 16 Kupferstichen wurde im Jahre 1784 von dem Kupferstecher Helman, im Dienste des Herzogs von Chartres, ein verkleinerter Druck in der Größe 0,418 × 0,235 m hergestellt, der in Albumform herausgegeben ist. Diese Ausgabe wird von Cordier² als sehr viel geringwertiger bezeichnet. Eine Vergleichung bestätigt dies Urteil durchaus. Jedoch haben die kleineren Drucke der Albumausgabe vor den anderen, abgesehen davon, daß sie nicht so außerordentlich selten sind, den Vorzug der erläuternden Beischriften. Bei den Originaldrucken wird jemand, der in der Geschichte des Feldzuges nicht Bescheid weiß, manche Darstellung überhaupt nicht verstehen können. — Das Berliner Museum für Völkerkunde besitzt die Albumausgabe und hat sie in dankenswerter Weise für diese Arbeit zur Verfügung gestellt³. Sie trägt den Titel: Suite des seize Estampes représentant les Conquêtes de l'Empereur de la Chine, avec leur Explication. Unter dem Titel findet sich die kurze Entstehungsgeschichte des Albums: „Im 30. Jahre seiner Regierung hat der Kaiser von China

¹ Von den Bildern aus dem Kintschwan-Kriege ist eins veröffentlicht bei Tafel, Meine Tibetreise, Stuttgart 1914, Bd. II, Bild LI, Eroberung der Türme von Ragu auf dem Kunserberg, 1775.

² Bibliotheca sinica, II. Aufl. I, 641.

³ I D. 23 745.

Kien-Lung¹, eine Verfügung vom Tage des 13. Juli 1765 erlassen, daß 16 Zeichnungen mit Darstellungen der Siege, die er in dem Reiche Chanagar² und den benachbarten Mohammedanerländern errungen hat, nach Frankreich geschickt werden sollten, um dort von den berühmtesten Meistern in Kupfer gestochen zu werden. Diese Verfügung war von einem Empfehlungsbrief des Bruders Joseph Castilhoni, ebenfalls aus Peking den 13. Juli 1765 datiert, begleitet, der an den Direktor der Akademie der Künste gerichtet war und die vier ersten Zeichnungen enthielt; das Ganze wurde am 31. Dezember 1766 durch Herrn de Mery d'Arcy an Herrn Marquis de Marigny, den damaligen Leiter der Königlichen Akademie, übergeben. Die anderen Zeichnungen trafen im nächsten Jahre ein. Die Oberleitung über die Herstellung dieser Kupferstiche wurde Herrn Cochin anvertraut, dem Sekretär-Historiographen der Akademie, der zur Ausführung acht der in ihrem Fache bekanntesten Kupferstecher nahm. Dies Werk wurde erst im Jahre 1774 beendet, und die Platten wurden mit 100 Abzügen, die man davon herstellte, nach China geschickt. Nur eine ganz kleine Zahl wurde für die königliche Familie und die Bibliothek des Königs zurückbehalten, so daß diese Sammlung eine sehr große Seltenheit geworden ist. Die Drucke betragen 2 Fuß 9 Zoll Länge zu 1 Fuß 7 Zoll Höhe; sie wurden für den Kaiser von China und für den König auf eigens hergestelltem, Grand Louvois genannten Papier von 3 Fuß 4 Zoll Länge zu 2 Fuß 6 Zoll Höhe abgezogen.“

Unter dieser geschichtlichen Einleitung folgen dann die Erläuterungen zu den 16 Bildern, die hiermit kurz gekennzeichnet werden sollen:

- I. Kaiser Kienlung bestellt den Fürsten Amursana zum Herrscher der Öleten.
- II. General Bandi überfällt den Öletenfürsten Dawaci.
- III. Zweiter Kampf zwischen Bandi und Dawaci am Ufer des Ili-Flusses.
- IV. Entsatz der durch den aufrührerischen Amursana belagerten Stadt Barkul.
- V. Innere Kriege unter den Öleten: Kampf der Fürsten Dawa und Galdan Dorgui.
- VI. Der Kaiser überträgt dem General Chao Hui den Befehl für den neuen Feldzug gegen Amursana.
- VII. Chao Hui siegt über Amursana.
- VIII. Chao Hui empfängt die Huldigungen der Hasak, Burut und Torgut.
- IX. General Yaraşan überfällt den aufrührerischen Fürsten Şakdurman Khan.
- X. Die Generäle Chao Hui und Fude siegen über die Coros.
- XI. Wettspiele im Lager Chao Hui's vor dem Zuge nach Turkestan.
- XII. Erster Sieg über die beiden Hojoms.
- XIII. Chao Hui empfängt unter den Mauern der Stadt Vereşin³ die Huldigungen der Einwohner.

¹ Kienlung, eigentlich die Bezeichnung der Regierungsperiode 1736—1796.

² Jedenfalls eine Verhuzung von Jungar=Dsungaren. Die französische Umschreibung in den Erläuterungen ist auch nicht immer richtig und gleichmäßig.

³ Jedenfalls Verhuzung eines türkischen Namens.



Abb. 2. Zweiter Kampf zwischen Bandi und Dawaci am Ufer des Ili-Flusses.

XIV. Zweiter Sieg über die beiden Hojoms.

XV. Dritter Sieg über die beiden Hojoms an den Seen Bulok Kol und Isik Kol.

XVI. Der Kaiser empfängt die Huldigungen der unterworfenen Völker: Ölet, Burut, Fangut¹, Torgut und der Mohammedaner.

Hierunter sind dann noch 6 mit der Reihe nicht in Zusammenhang stehende Bilder mit Darstellungen von Feierlichkeiten aus dem Leben des Kaisers angefügt.

Aus dem Album sind für die vorliegende Arbeit die Bilder II und III ausgewählt, die als Zeichner die Patres Joannes Damascenus a S^{ma} C^e und Joseph Castilhoi Soc. Jesu, als Kupferstecher² Helman 1784 aufweisen. Die Beischriften lauten wörtlich für Bild II (Abb. 1):

Pan-Ti³ envoyé par l'Empereur pour installer Amour-Sana⁴ et commandant 150 mille hommes des troupes de l'Empire, surprend, à la faveur d'un brouillard, Ta-Oua-Tsi⁵, rival de l'Amour-Sana, et fait prisonnières mille familles sans perdre un seul des siens. Année 1755.

Für Bild III (Abb. 2):

Second combat entre Pan-Ti et Ta-Oua-Tsi sur les bords de la Rivière d'Ily⁶

¹ Vielleicht Tangut.

² D. h. also für den neuen verkleinerten Stich.

³ Bandi 班第. ⁴ Amursana 阿睦爾撒納. ⁵ Dawaci 達瓦齊.

⁶ Ili 伊犁. Für die weniger wichtigen nicht chinesischen Namen werden die chinesischen Umschreibungen, die auch in der Literatur nicht durchgeführt sind, nicht angegeben.

où Ta-Oua-Tsi qui avoit attaqué l'armée Impériale avant que son pont fut achevé est battu et fait Prisonnier. Année 1755.

Hierzu sei bemerkt, daß, wie wir unten sehen werden, die beiden chinesischen Heeresabteilungen, die gegen die Dsungarei vorgingen, nach den chinesischen Angaben nur je 25 000 Mann und 74 000 Pferde zählten, sodann, daß es von vornherein nicht ganz klar ist, um welche Kämpfe es sich bei diesen beiden Bildern handelt. Die chinesischen Berichte wissen nur von einem Kampfe zu erzählen. Die von Amiot übersetzte Inschrift, die der Kaiser zur Erinnerung an den Sieg in Ili am Gedeng-Berg¹ errichten ließ, spricht überhaupt von einem kampflosen Erfolg und nach ihr bestreiten die neueren europäischen Geschichtsdarstellungen jeden kriegerischen Zusammenstoß in diesem kurzen Feldzuge oder erwähnen jedenfalls nichts von einem solchen.

Im folgenden seien die beiden Bilder kurz beschrieben:

Auf Bild II sieht man im Vordergrund links auf einer Bergkuppe den General (Bandi) mit seinem Stabe und dem Standartenträger halten. Die chinesischen Reiter sind über das feindliche Lager hergefallen und im Begriff, die Viehherden, Kamele, Pferde, Rinder und Schafe einzufangen. Vom Vordergrund links bis zum Hintergrund rechts läuft ein Wasser, an dessen mittlerem Ufer sich eine Schar Öleten noch zur Wehr setzt. Die Wellen und Streifen, die links in der Mitte sowie im Hintergrund über die Landschaft ziehen, sind als Nebel anzusehen. Man erkennt sie als solchen an den Stellen, wo sie über die Zelte hinwegstreichen, sowie vor den beiden dahinsprengenden Reitern hinter dem Standartenträger und unter der Kamelgruppe links im Mittelgrunde. Dagegen ist der Wasserlauf durch die beiden vom stehenden Pferde schießenden Reiterfiguren in der Mitte des Bildes gekennzeichnet: Man sieht die Pferdebeine durch die Decke hindurchschimmern. Ebenso sieht man weiter rechts oben eine Schar fliehender Öleten, von denen drei versuchen, mit angehobenen Gewehren den Fluß zu durchwaten, während dicht davor sechs andere ihn durchschwimmen. Die chinesischen Truppen, bei denen es sich nach den Berichten übrigens nur um mandschurische Bannertruppen und solonische sowie mongolische Hilfsvölker handelt, sind durchweg beritten und mit Pfeil und Bogen ausgerüstet, einige wenige gepanzert. Die Gesichter der Soldaten sind dem französischen Künstler nicht gerade geglückt. Die Öleten tragen hohe spitze Mützen und als Waffen Gewehre. Sie sind alle unberitten, denn es ist ihnen bei der Überraschung nicht mehr gelungen, an die Pferde zu kommen. Nur ein Reiter ist in der flüchtenden Gruppe links oben zu bemerken: jedenfalls der entfliehende Öletenfürst Dawaci selbst.

Bild III zeigt einen offenen Reiterkampf am Ufer des Ili-Flusses. Auch hier hält General Bandi mit seinem Stabe an erhöhter Stelle, die zugleich als chinesische Artilleriestellung benutzt wird. Davor im Vordergrund liegen die Kamele der Artillerie und der Munitionskolonnen. Links vom Flusse sieht man das chinesische Lager

¹ Hsi-yü-shui-tao ki IV 3a. Über dies Buch vgl. unten.

Geschicklichkeit des chinesischen Staatsmannes Tseng Kuo-fan¹ und der Umstand, daß Rußland mit dem chinesischen Reiche noch andere Berührungspunkte hatte und schließlich auf freundschaftliche Beziehungen Gewicht legen mußte, führte dann auf den Petersburger Verhandlungen im Jahre 1881 auch zur Herausgabe des besetzten Ili-Gebietes. Und wieviel verlockender noch wäre die Angliederung des Mongolenreiches für Rußland gewesen, wenn jenes die lamaistische Vormacht dargestellt hätte, die es im Jahre 1717 zu werden schien. Denn damals waren die Westmongolen in Tibet eingebrochen, hatten Lhasa besetzt und sich des Dalai Lamas bemächtigt. Erst ihre Niederlage im Jahre 1720 hatte über das Schicksal des lamaistischen Papstreiches und damit der lamaistischen Vormachtstellung zugunsten Chinas entschieden². — Das große Ringen zwischen Chinesen und Westmongolen, das vom Jahre 1677 bis 1765 währte, läßt sich in drei Abschnitte zerlegen, die sich wieder unter den Namen von fünf mongolischen Fürsten bezeichnen lassen. 1. G'aldan, 2. Z'ewang Rabtan und Lobzang Danjin, 3. Dawaci und Amursana. Eine allgemeine Darstellung des großen Krieges und der politischen Lage Innerasiens im 18. Jahrhundert findet sich bei Courant, so daß es sich erübrigt, an dieser Stelle noch einmal darauf einzugehen. Es soll hier nur eine kurze Übersicht über den Feldzug gegeben werden, den der chinesische Kaiser im Jahre 1755 in Ili gegen den Öletenfürsten Dawaci durchführen ließ.

Um das Jahr 1750 herrschte in Ili der Bürgerkrieg. Zwei Fürsten Dawaci³ und Amursana werden von einem neuen Thronanwärter Lama Darja besiegt und vertrieben. Sie fliehen zu den Hasak, den Kirgisen, um dann mit deren Hilfe im Jahre 1753 das Land zurückzuerobern und Lama Darja ums Leben zu bringen. Jetzt gibt es Streit zwischen Dawaci und Amursana. Letzterer muß flüchten, begibt sich an den chinesischen Kaiserhof, und macht dort Stimmung für einen Feldzug nach Ili. Der Kaiser geht auf den Plan ein, da er hierin eine Gelegenheit sieht, seine innerasiatischen Eroberungen abzuschließen und den durch die fortwährenden mongolischen Unruhen hervorgerufenen Störungen an seinen Westgrenzen ein Ende zu bereiten. Amursana wird von ihm zum neuen Herrscher von Ili bestellt,

¹ 曾國蕃.

² Vgl. E. Haenisch, Bruchstücke aus der Geschichte Chinas unter der Mandschudynastie. I. Die Eroberung von Tibet, T'oung-Pao, Vol. XII.

³ Über Dawacis Leben finden wir nähere Angaben in seiner Biographie, d. i. Nr. 78 der großen Reihe von „Genealogien und Biographien bedeutender tibetischer, mongolischer und türkischer Fürsten aus der Zeit des chinesisch-mandschurischen Kolonialreiches.“ 欽定外藩蒙古同部王公表傳. Diese durch einen Nachtrag bis in die Periode Taokuang fortgesetzte Reihe findet sich selbständig nicht, ist aber in der riesigen, aus 720 Büchern bestehenden Sammlung von biographischen Werken der Mandschuzeit 國朝書獻類編 erhalten, wenn auch nicht vollständig. Selbständig erschienen und nicht allzu selten, wenigstens nicht im genealogischen Teile, sind die späteren Nachträge für die Perioden Hsientung und Tungchih, und zwar in dreisprachiger Ausgabe; chinesisch, mandschurisch und mongolisch. — Dawacis Biographie besagt: Dawaci ist ein Ölete, von der Familie Coros. Er stammt von dem Dsungaren Batur Hong Taiji . . . Auf die Einzelheiten seiner Schicksale soll hier nicht eingegangen werden.

natürlich unter chinesischer Aufsicht, und darf sich einem chinesischen Heere anschließen, das im Frühjahr 1755 in zwei Abteilungen nach dem äußersten Westen aufbricht. Dawaci wird geschlagen und gefangen, aber begnadigt und erhält seinen Wohnsitz in Peking angewiesen. Der zweite Teil des Feldzuges spielt sich dann so ab, daß Amursana, an Dawacis Stelle gesetzt, sich nun seiner Schutzherrn zu entledigen sucht und das über das Land verztelte chinesische Heer überfällt und vernichtet. Er wird in einem neuen großen Feldzuge von dem General Chao Hui⁴ niedergeworfen, flieht auf russisches Gebiet und stirbt dort wenig später an den Pocken. Die Unterwerfung des Landes Ili ist gesichert, und die Eroberung von Ostturkestan beschließt den großen Krieg. —

Wollen wir über die Kriegshandlungen beim Kampfe mit Dawaci ein genaueres, zuverlässiges Bild gewinnen, so können wir uns nur an die eigentlichen Quellen halten, nämlich die amtlichen Aufzeichnungen und die Berichte der chinesischen Generäle sowie an die Mitteilungen der europäischen Zeitgenossen, d. h. der Missionare in China. In unserem Falle handelte es sich hier einmal um das 1772 erschienene große Geschichtswerk des Paters Moyriac de Mailla⁵, das für die Zeit bis zur Mingdynastie einschließlich eine Übersetzung von Chu Hsi's Tung-kien Kang-mu⁶ „Übersicht des allgemeinen Geschichtsspiegels“ darstellt, für die Mandschuzeit sich auf amtliche Bekanntmachungen, Archive und eigene oder fremde Wahrnehmungen stützt, weiter in der großen Sammlung von Einzelberichten der Missionare um einen Brief des Paters Amiot aus demselben Jahre 1772, der die Übersetzung der Inschrift über die Eroberung von Ili enthält⁷. Den späteren europäischen Geschichtszusammenstellungen hier nachzugehen, wäre müßige Arbeit. Sie sind ausschließlich, bis auf Fries⁸ und Macgowan⁹ von den Missionaren abgeschrieben. Mailla äußert sich über den Feldzug sehr lakonisch und erwähnt keinen Kampf. Die von Amiot übersetzte Inschrift, die selbstverständlich mehr als literarisches, denn als geschichtliches Denkmal zu gelten hat, sagt in ihrer gehobenen Sprache: „Kaum daß ein Pfeil abgeschossen wurde.“ Bei dieser Spärlichkeit der europäischen Quellen ist es nicht befremdlich, wenn uns die späteren Geschichtsschreiber über den Krieg nicht viel zu sagen wissen. Verwunderlicher ist es schon, daß Courant in seiner auf chinesische Literatur gestützten Abhandlung in diesem Falle ebenso ungenau ist. Wenn er sagt⁷: „In einem Spaziergang von etwa 100 Tagen erreichten die Truppen Kuldscha (am 5. V.); man fand keinen Widerstand; Dawaci und die Seinen waren verschwunden“, so scheint er in dem von ihm zugrunde gelegten Tung-hua-lu den Bericht des Fürsten

¹ 兆惠.

² Histoire générale de la Chine. Paris 1777. 12 Bände.

³ 通鑑綱目, Verfasser Chu Hsi 朱熹 1130—1200.

⁴ Mémoires concernant les Chinois. Paris 1776, I. S. 325 ff. — Text bei Franke & Laufer, Epigraphische Denkmäler. Bl. 45.

⁵ Abriss der Geschichte Chinas. Wien 1884.

⁶ Imperial history of China, II. Aufl. Shanghai 1906.

⁷ S. 101.

Amursana vom Tage ping-wu VI Monats des 20. Jahres der Regierung Kienlung übersehen zu haben¹, der das feste Lager Dawacis und den nächtlichen Überfall der Chinesen beschreibt. Türkische Quellen sind von Shaw² und Hartmann³ beigebracht. Die chinesische Literatur bietet um so reicheren Stoff: 1. im eben erwähnten Tung-hua-lu, der großen zeitlich geordneten Aktensammlung der Mandschudynastie, 2. im Sheng-wu-ki⁴, dem Kriegsbuche der Mandschudynastie, 3. in der Reichsgeographie Ta-Ts'ing I-t'ung-chih⁵, nämlich dort in der geschichtlichen Einleitung zum Abschnitt Ili, sowie in mehreren Sonderwerken der Kolonialliteratur. All diese Werke aber lassen sich auf eine Hauptquelle zurückführen, die im folgenden zugrunde gelegt werden wird. Das ist die große Kriegsgeschichte „Der Feldzug gegen die Dsungaren“⁶ im Jahre 1765 in drei Teilen zu insgesamt 171 Büchern erschienen, und zwar in chinesischer und mandschurischer Ausgabe. Diese letztere Ausgabe ist darum besonders wichtig, weil sie die mannigfachen vorkommenden fremden Orts- und Personennamen in Lautschrift wiedergibt, also in sehr viel besserer Form als der chinesische Text.

Für die Kenntnis des Kriegsschauplatzes kämen als Hilfsmittel in Betracht: an Karten Nr. 62 aus dem Stiellerschen Handatlas⁷, die auch der angefügten Übersichtsskizze zugrunde liegt, weiter Nr. 18 aus dem Atlas der Commercial Press⁸; an einschlägigen erdkundlichen Büchern vor allen die schon erwähnte Reichsgeographie; danach an Sonderwerken das Hsi-yü shui-tao-ki⁹ Aufzeichnungen über die Hydrographie von Turkestan; das Hsin-kiang yao-liao¹⁰, Beiträge zur Kunde von Turkestan, mit einer Beschreibung der Stämme Torgut, Hasak und Burut und einer Geschichte der Garnisonen und chinesischen Siedelungen in Ili; schließlich des Meng-kuyu-mu-ki¹¹ Aufzeichnungen über die Weidegebiete der Mongolen.

¹ 東華錄, Kienlung, Shanghai-Ausgabe, Buch XIV, S. 24b, Zeile 3 ff.

² History of the Khōjas of Eastern-Turkestan, summarised from the Tazkira-i-khwājagān of Muhammad Sādiq Kāshgharī. Calcutta 1897. ³ Ein Heiligenstaat im Islam: das Ende der Caghataiden und die Herrschaft der Choğas in Kasgarien. Berlin 1905.

⁴ 聖武紀 Berichte über die Kriegstaten der heiligen, d. h. der regierenden (Dynastie). Buch IV. Diese sehr übersichtliche Darstellung der Kolonial- und inneren Kriege der Mandschuzeit ist in Geschichtsdarstellungen nur von Macgowan herangezogen worden, übrigens unter einem irreführenden Titel „the holy war“. Parker hat einige kürzere Auszüge und Inhaltsangaben aus dem Werk gegeben, außerdem gibt es Übersetzungen der Kriege in Birma, Korea (Imbault-Huart) und des Dunganen-Aufstandes (Iwanowski), vgl. Cordier, bibl. sin. II. Aufl. I S. 631), schließlich von dem Aufstande des Wu San-kuei (Haenisch, T'oung-Pao XIV).

⁵ 大清一統志, Buch CD XV.

⁶ 欽定平定準噶爾方略. Auf kaiserlichen Befehl hergestellte Übersicht über die Maßnahmen bei der Unterwerfung der Dsungarn. Daraus gibt es einen Auszug in Übersetzung: Haenisch, Die Eroberung von Tibet, vgl. oben.

⁷ 9. Aufl. 1906.

⁸ 大清帝國全圖.

⁹ 西域水道記, „Aufzeichnungen über die Wasserläufe der Westmarken“, die Karl Himly zu einer wertvollen Abhandlung benutzt hat: Ein chinesisches Werk über das westliche Innerasien, Ethnologisches Notizblatt Band III, Heft 2, S. 1—77.

¹⁰ 新疆要畧.

¹¹ 蒙古游牧記, ins Russische übersetzt von Popow, St. Petersburg 1895.

Das Land Ili,¹ die große Senke am Oberlauf der südöstlichen Zuflüsse des Balkasch-Sees wird in der Reichsgeographie folgendermaßen beschrieben:

Es liegt 1930 chinesische Meilen westlich von Ti-hua². Im Osten stößt es bei Boro Burgasu an die Kul Kara Usu-Grenze, im Westen am Talas-Fluß an die Grenze der rechtsseitigen Hasak³, im Süden über das Tienschan-Gebirge hinweg an die Grenze von Kutsche, Sairam und Aksu, im Norden am Balkasch-See an die linksseitigen Hasak, im Südosten über Borotu Tak an Pi-chan, im Nordosten bei Boro Tala an Kul Kara Usu, im Südwesten bei Jingar an die Ost-Burut⁴, im Nordwesten am Cui-Fluß an die rechtsseitigen Hasak. Bis Peking sind es 10 820 chinesische Meilen.

Die Bewohner dieses Gebietes sind in der Hauptsache Westmongolen, die wir mit dem Namen Kalmücken zu bezeichnen pflegen. Richtiger wäre „Khalmaken“ zu sagen. Sie werden in der Literatur als Dörbön Oirad die „vier Stämme“ bezeichnet, nämlich die Dsungar (linke Hand), Dörböt, Torgut und Hošot. Sie zeichnen sich vor den übrigen Mongolen durch Kriegstüchtigkeit und Wanderlust aus. So findet man Teile von ihnen versprengt über die ganze Mongolei, im Kukunor-Gebiet, in Tibet in der Landschaft Dam nördlich von Lhasa, sogar im europäischen Rußland am Don und an der unteren Wolga. Die Ili-Kalmücken, die bald als Dsungaren, bald als Oiraten⁵, zuweilen auch in dem zur Behandlung stehenden Kriege, als Untertanen des Dawaci nach dessen Familie, als Coros bezeichnet werden, sind wie alle Mongolen Lamaisten und als solche erbitterte Feinde ihrer mohammedanischen Nachbarn, der Hasak am Balkasch-See und der Burut im Westen. Mit den Osttürken im Süden scheinen ihre Beziehungen, die zeitweilig ja zu Kampf und Unterwerfung führten, doch im allgemeinen erträglicher gewesen zu sein. Eine große Zahl von Osttürken war in ihrem Gebiet als Händler und Kaufleute ansässig. Zu den östlichen Nachbarn, den Kalkas, Ostmongolen, von denen die Kalmücken sich

¹ Auf den chinesischen Karten steht der Name Ili sowohl für das eigentliche Ili-Gebiet, die Dsungarei, als auch manchmal für Ost-Turkestan. Die Stadt Ili, bei den Türken Kuldja, den Chinesen Hui-Yüan 惠遠 heißen, ist eine alte Kulturstätte.

² Der chinesische Verwaltungsname für Urumci.

³ Hasak und Burut, kirgisische Völker, letztere bekannt als die schwarzen Kirgisen. Das I-yü-so-t'an 異域瑣談, kleine Plaudereien über die fremden Länder, findet sich im Buch IV ebenso wie im Sheng-wu-ki Buch IV einiges über diese Völker: Die Hasak sind danach ein großes mohammedanisches Reich, das auf die alten Ta-Wan 大宛 zurückgehen soll, die Burut ein mohammedanischer Stamm, dessen Land, zwischen Andijan und Kaschgar gelegen, an Ili grenze und sehr dicht bevölkert sei. Ihre Fürsten nennen die beiden Völker Bi 比 (Beg). Ihre Sitten sind denen der chinesischen Mohammedaner ungefähr gleich, doch soll bei den Hasak auch Genuß des Schweinefleisches vorkommen. Sie haben keine Städte, sondern wohnen in Filzjurten, mit denen sie herumziehen, treiben keinen Ackerbau, sondern nur Viehzucht und besitzen riesige Herden. Sie bereiten berausches Getränk aus Pferdemilch usw. — Über die heutigen Burut berichtet Radloff, Aus Sibirien, Leiptig 1893, auf S. 230. s. a. Radloff, Türkstämme Sibiriens und der Mongolei, S. 26.

⁴ Zusammengezogen aus Ögelet, chinesisches 準噶爾 Chun-ka-rh bzw. 危贊特, Wei-lu-t'ê, 額贊特 Ê-lu-t'ê, 衛拉特 Wei-la-t'ê, in europäischen Sprachen: Eleuth, Ölet, Oelöt u. dgl.

nach Sprache und Stammesart nicht unwesentlich unterscheiden — die Kalmücken sollen eine starke Beimischung tatarischen Bluts haben —, muß ihr Verhältnis immer besonders gespannt gewesen sein. Überfälle und Raubzüge ins Kalkagebiet sind an der Tagesordnung, und ein solcher Raubzug war es auch gewesen, der im Jahre 1680 die Kalkas an die chinesischen Grenzen gedrängt und damit die Einmischung des Kaisers herbeigeführt hatte. Die chinesischen Kaiser pflegten die Kalmücken ihrerseits mittels der Kalkas zu bekämpfen. So bestanden auch im Feldzuge 1755 die chinesischen Heere größtenteils aus ostmongolischen Hilfstruppen. Im zweiten Monat des Jahres 20 der Regierung Kienlung brach das chinesische Heer in zwei Abteilungen auf: einer Nordabteilung unter General Bandi und einer Westabteilung unter General Yung Ch'ang¹. Beiden waren zwei mongolische Fürsten beigegeben, die den Befehl über die Vortrupps führten: Amursana und Saral². Jede Abteilung zählt 25 000 Mann und 74 000 Pferde³. Die Nordabteilung marschiert über Uliyasutai auf dem Wege Kalgan—Jair Usu, die Westabteilung über Barkul⁴—Urumci auf der großen Heerstraße durch die Provinzen Shansi, Shensi, Kansu. Als Treffpunkt ist Boro Tala an der Ili-Grenze ausersehen, das von Uliyasutai 46—47, von Barkul nur noch 21—22 Märsche entfernt ist⁵. Wir folgen dem Marsch der beiden Abteilungen von ihren Hauptsammelpunkten Uliyasutai und Barkul ab, an der Hand der bezüglichen Schriftstücke aus dem „Dsungarenfeldzug“ die hierunter in Übersetzung gebracht sind⁶.

X 1 a. 7 Meldung des Generals Yung Ch'ang.⁷

Ich bin am 9. III. mit meiner Abteilung von Barkul aufgebrochen. In Aktas angekommen, erhielt ich am 18. einen Brief von General Saral: er marschiere jetzt auf Urumci, ich solle schleunigst mit der Armee folgen. Darauf bin ich sogleich in

¹ 永常.

² So lautet der Name in der mandschurischen Lautschrift und nicht Salar, wie er nach der chinesischen Form 薩喇爾, wohl in Anlehnung an den bekannten Stammesnamen, bei Courant und sonst in europäischer Literatur sich findet.

³ Sheng-wu-ki IV.

⁴ Chinesisch 巴里坤 Pa-li-k'un vom türkischen Bari köl. Die ganze Strecke von Peking bis Ili beträgt 10 820 Meilen, und zwar von Barkul bis Urumci 1094 Meilen, von Urumci bis Ili 1930 Meilen. Der mandschurische General Funingga, der denselben Marsch bis Urumci im Jahre 1717 gemacht hatte, gibt folgende Stationen von Barkul aus an: Oosih, Habirgan, Urtu, Gašun, über den Sebit, Kuweše, Ulan Usu, Aktas, Sarhai, Murui, Jirmatai, Kitai, Tobicuk, Bilis, Lamuk, Cagan Usu, Sain Tara, Urumci (Urumci).

⁵ Vgl. Ta-T'sing I-t'ung-chih I. c.

⁶ Und zwar aus der mandschurischen Ausgabe. — Die Schriftstücke zeichnen vom IV.—VI. chinesischen Monat des 20. Jahres Kienlung (1755).

⁷ Die römische Ziffer bezeichnet das Buch, die arabische das Blatt, die Buchstaben a und b Vorder- und Rückseite des Blattes.

⁸ Die Eigennamen sind durchweg nur in der Lautschrift der mandschurischen Schreibung (nach Gabelentz' Schreibweise) gegeben. Nur für die chinesischen Namen wird die Umschreibung nach den Zeichen gebracht.

Eilmärschen vorgerückt und jetzt in Cagan Usu eingetroffen, das von dem Orte Loklun, an dem Saral haltgemacht hat, etwa 400 Li entfernt ist.

14 a. Meldung des Generals Bandi.

Ich bin mit meinem Heere auf dem Marsche nach Sira Tohoi in Ercis mit Amursanas Vortrupp zusammengetroffen . . .

22 b. Ich hatte vordem nach der Ankunft des Generals Yung Ch'ang in Urumci die von mir geführten Truppen, soweit sie ermattet waren, ausgesondert und zurückgelassen . . . Weiter habe ich, nachdem der Taiji Namki von den Hörman mit 1600 ihm unterstehenden Familien sich uns angeschlossen hatte, ihm den Willen Sr. Majestät dargelegt, ihm Seide und Tee zum Geschenk gemacht und seinem Wunsche, mit 300 von ihm aufgestellten Leuten sich bei uns einreihen und betätigen zu dürfen, stattgegeben. Seine übrigen Untertanen habe ich wieder in ihr altes Weidegebiet gesetzt. Dann hat Amursana einen Brief geschickt, demzufolge das Nordheer abmarschiert ist und bis zum 15. IV. in Boro Tala anlangen kann . . .

43 a. Bericht des Generals Bandi.

Die Truppen meiner beiden Abteilungen sind nach ihrer Vereinigung gemeinsam vorgerückt und am 30. III. in Erdelik angekommen. Die Pferde unserer Leute sind bei dem Marsch durch die Gobi, bei dem noch andauernd starker Sturm herrschte¹, ziemlich abgemagert und ermattet. Als wir nach Cagan Hôjir kamen, sahen wir, daß es dort Wege gab, die nach allen Richtungen hin führten. Banjur wollte zwar weiter vorrücken. Aber es schien geraten, zunächst den Amursana persönlich vorauszusenden zur Wahrnehmung der Heeresangelegenheiten, weiter zur Einholung zuverlässiger Nachrichten über Batmacering² und zur Abordnung von Boten, welche die Leute der Fünf Jisai zur Unterwerfung bewegen sollten. Daher kamen wir zu dem Schlusse, daß Amursana, Sebtanbaljur und Cinggutsab 1000 Stück im besten Futterzustand befindliche Pferde auswählen und mit diesen zuerst vorgehen, in Cagan Hôjir mich (Bandi) erwarten und dann mit mir gemeinsam weitermarschieren sollten. Die übrigen Mannschaften, alle unter meinem, Mamuts und Arantais Befehl, sollten erst die Pferde weiden und dann nach und nach hinterhermarschieren. Vordem waren Truppenkörper als Besatzungen an die Orte Bulagan und Cinggil gelegt worden. Ihnen habe ich jetzt Tributfelder und neu anzubauende Ländereien an den Orten Isutu Kengger und anderen zugewiesen. Da der erwähnte Platz weit entfernt ist und die Lager und Grenzwatchen nicht bis dorthin reichen, so konnten die in der Umgegend weidenden Dsungaren alle entweichen, und es ist nur das leere Land zurückgeblieben. Man müßte die 2000 Mann in Cinggil nach Cagan Hôjir verlegen und die 1000 Mann in Bulagan nach Olon Noor östlich von Isutu Kengger. Erst so könnte man die mit der Bebauung der Tributäcker beschäftigten Truppen schützen. Unter den von Ciwangdorji geführten Truppen sollte man je nach den Umständen 100 Mann

¹ Vgl. die S. 65 (9) erwähnte Inschrift.

² War vordem als Bote ausgesandt worden.

zurücklassen und sie unter einem tüchtigen Taiji nach Ercis legen, um dort den neu unterworfenen Sira Hasiha unter Aufsicht zu haben.

52b. Bericht des Generals Yung Ch'ang.

Am 5. IV. kam der Beg Mänglik von Turfan zu uns und berichtete: Da der General Saral Boten gesandt und ihm den Kaiserlichen Willen kundgegeben habe, so sei er mit seinem Sohne und 150 Mann nach Habirga gekommen in der Absicht, im Gefolge des Generals freiwillig Dienst zu tun. Dort seien sie aber auf einige 200 Burut gestoßen, die ihnen Pferde und Habe geraubt hätten, so daß sie wieder nach Turfan umgekehrt seien. Als sie nun jetzt mit nur einigen 70 Mann sich auf den Weg gemacht hätten, seien sie einem von General (Saral) geschickten und wieder heimkehrenden Boten begegnet, der ihnen gesagt habe, sie sollten nicht ins Feld ziehen, sondern an ihre alten Weideplätze zurückkehren und dort bleiben. Daher sei er nun nicht abmarschiert, sondern habe seinen jüngeren Bruder Alinizar mit 5 Begleitern zu General Saral geschickt und ihm sagen lassen, er wolle sich ihm auf dem Feldzuge anschließen, und zwar mit den Mannschaften von 1000 mohammedanischen Turfan-Familien. — Eine Anfrage des Kaisers: Ist dieser Manglik derselbe wie der Turfan Beg Minggälik, von dem Saral vorher gemeldet hatte, daß er sich mit 400 Familien unterwerfen wollte? Antwort: Nein.

55 b. Bericht Amursanas über die näheren Umstände bei seinem Vormarsch von Cagan Höjir.

Als ich am 5. IV. in Cagan Höjir angelangt, die mit der Kundschafterabteilung vorgegangenen Prinzen¹ Banjur, Cebdenjab und Dejit antraf und sie nach Nachrichten über Dawaci befragte, meldeten sie: es sei keine Spur von ihm zu finden, es sei auch keine Gelegenheit gewesen, Gefangene zu machen (von denen man Nachrichten hätte erhalten können). Ich denke mir, Dawaci hat auf die Kunde vom Herannahen des kaiserlichen Heeres seine Truppen zusammengezogen, ist auf seiner Hut und kommt nicht heraus. Ob er etwa bei Emil und Jair Lager aufgeschlagen hat und im geheimen auf zuverlässige Nachrichten wartet, kann man nicht mit Sicherheit sagen. Ich habe nun den Kalka-Hilfs-Taiji² Dasi mit 13 Mann zur Einholung von Nachrichten ausgesandt, dazu den Kalka-Prinzen Cebdenjab, den Öletprinzen Purpu, den Herzog Buyantegus und den Jasak-Taiji Abdasi mit 300 Mann nach und nach abgeordnet. Ich selbst will nach meiner Ankunft in Emil sichere Kunde einholen und nach den Umständen handeln. Weiter habe ich über den derzeitigen Aufenthalt des Batmacering immer noch keine klare Nachricht. Wir marschieren jetzt über Cagan Höjir. Wenn es von dort wirklich einen Weg zu den Hasak gibt, dann will ich (Amursana) den mir unterstehenden Demci Danjin mit 3 Mann zu ihnen schicken und wenn ich

¹ Die eigentlich nur den mandschurischen Prinzen zugedachten Titel Ts'in Wang 親王, Kiün Wang 郡王, Beile, Beize, Chen-kuo Kung 鎮國公 und Fu-Kuo Kung 輔國公 werden auch an verdiente mongolische Fürsten verliehen.

² Mandschurisch aisilara Taiji 協理吉台.

dann Kunde von ihnen erhalte, ihnen noch einen Boten zusenden, der sie zum Anschluß auffordern soll.

58 b. Bandis Bericht über die Lage bei seiner Ankunft in Cagan Höjir.

Ich hatte mit Amursana verabredet, daß ich hinter ihm hermarschieren und in Cagan Höjir zu ihm stoßen wollte. Wie ich aber nun in Cagan Höjir anlangte und nachfrage, erfahre ich, daß Amursana, in Anbetracht des mäßigen Grases und Wassers am Orte und, weil er auch noch keine Nachricht über Dawaci erhalten habe, mit seiner Abteilung nach Emil weitermarschiert sei. Ich war der Meinung, daß, obgleich das kaiserliche Heer jetzt schon weit vorgekommen sei, doch die Pferde der mir unterstellten Truppen nach der mehrtägigen Ruhe wieder genügend Kräfte gewonnen hätten. Ich habe daher 800 Mann unter Mamut und Arantai dem Amursana nachgeschickt, mit dem sie dann gemeinsam weitermarschieren sollten. Mit dem noch bleibenden Rest von 800 Mann bin ich selbst hinterhermarschiert.

60 b. Sarals Bericht über die Unterwerfung des Coros-Taijis Gumbujab mit seinen Leuten.

Ich war mit meiner Abteilung vorgerückt und hatte allmählich alle Stämme (an der Straße) zum Anschluß bewogen. Da kamen am 30. III. der Taiji der Coros Gumbujab und sein jüngerer Bruder mit 20 Familien zur Unterwerfung. Am 2. IV. kamen Bukunut und Dangjamsu, dazu neun Demcis und Seolengges mit über 1100 ihrer Familien, am 5. kamen fünf Familien des Taiji Baljur von den Bukunut und 39 Taijis von den Höruma, Näm'aramjui und andere, im ganzen 224 Familien. Am 6. und 7. kam der Demci Purpu von den Abagas Hadan mit über 3000 Familien zur Unterwerfung. Am 8. kam der Hojom¹ von Yerkiyang² und Kasigar³ und meldete: Zur Zeit des Z'ewang Rabtan⁴ hatte man meinen Vater (mit Familie) gefesselt fortgeführt und als Geisel behalten. Bis jetzt hat man uns nicht freigelassen und heimgeschickt. Ich will gern mit den mir unterstehenden einigen 30 Familien mich der kaiserlichen Majestät unterwerfen und Untertan werden und habe hiermit eine Nephritschale als Huldigungsgabe mitgebracht. Ich (Saral) habe ihn darauf mit dem gnädigen Willen Ew. Majestät bekannt gemacht, den Leuten zugeredet, sie beschenkt und sie einzeln an ihre alten Sitze heimgeschickt, um dort Wohnung zu nehmen. Weiter hatte ich eine Meldung von dem Taiji Bayar der Yeke Minggan und dem Dsaisang Hasak Sira der G'alzat: Unsere Leute hatten bei den Unruhen der letzten Jahre ihr Vieh eingebüßt und waren in eine elende Lage gekommen. Könnte man ihnen nicht Land geben, damit sie Ackerbau trieben und Viehzucht

¹ Türkisch; eigentlich eine Anredeform: mein Hoja; Ho'a ist die Beziehung der religiösen Herrscher von Turkestan.

² Yarkend. ³ Kaschgar.

⁴ Vgl. oben, auch in der mongolischen Form Tsagan Arabtan bekannt, ein Neffe des Öleten-Fürsten Galdan, kämpfte erst gegen diesen, dehnte seine Herrschaft über die Dsungarei, die Kirgisländer und einen Teil von Ostturkestan aus und führte danach einen langen Krieg gegen den chinesischen Kaiser (1697—1727); vgl. hierzu Teil I des Fang-liu; s. S. 66 (10) Anm. 6.

und damit ihre Familien ernährten? Ich bin diesen Wünschen nachgekommen und habe sie nach Turfan geschickt zur Landbestellung und Viehweide. Das Saatgut sollen sie vom Lande des Manglik von Turfan empfangen. Weiter waren die in Eren Habirga wohnenden Leute, die vordem von Amursana und von den Hasak beraubt worden waren, in höchst schwierige Lebensverhältnisse gekommen. Ich habe nun die Amursana unterstehenden, seinerzeit nicht fortgeführten 200 Familien, dazu über 800 Familien von den verarmten Stämmen von Eren Habirga, zusammen über 2900 Personen, alle in Eren Habirga angesiedelt, habe sie eingeteilt, zu den Leuten des Dsaisangs Dondok der Jahacin geschickt, ihnen dort Vieh und Saatgut geben lassen und sie dann auf die Landbestellung und Viehzucht verwiesen. Nachdem ich am 29. III. von Loklun aufgebrochen war, kam G'alangdorji mit seinem Bruder-ohn Janag'arbu und erklärte, er sei bereit, mit dem Heere mitzumarschieren und sich nützlich zu erweisen...

XI. 4 b. Amursanas Meldung von der Unterwerfung des Dsaisangs Cibaha von den Jisai.

Am 8. III. kam eine Botschaft von den Prinzen Cebdenjab und Purpu: Taiji Dasi war mit seiner Abteilung ins Land der Jisai gelangt und erfuhr dort, daß Leute am Orte Hara Ajirga lagerten. Er faßte den Entschluß, sie abzufangen, da erschien der Demci Dambi und berichtete: Ich bin ein Demci des Dugar Dsaisang und komme aus freien Stücken mich zu unterwerfen. Ich habe bereits einen Boten mit einer Mitteilung an den Dsaisang Dugar abgehen lassen, damit er auch komme und sich anschließe.

Am 9. kam uns der Dsaisang Cibaha von den Jisai unterwegs entgegen und erzählte: Mein Weideplatz liegt an dem Emil-Flusse. Ich komme euch in der Absicht entgegen, mich zu unterwerfen. Wir Fünf Jisai haben im ganzen 6 Dsaisangs. Ursprünglich war mein älterer Bruder Uktu Dsaisang, aber er ist von Dawaci festgenommen worden. So hat man im zweiten Monat dieses Jahres mich zum Dsaisang gemacht und mich von Ili an meinen Weideplatz zurückgesandt. Weiter sind die beiden Dsaisangs Dawa und Sengker auch von Dawaci festgehalten worden. Es bleiben nur noch die alten Dsaisangs Zebeg, Dasicering und Dulba Cibaha. Von diesen dreien befindet sich Dulba Cibaha zur Zeit im Lande Ili, die anderen noch auf ihren Weideplätzen. Ich habe auf die Nachricht von der Ankunft des chinesischen Heeres mich schleunigst aufgemacht, mich zu unterwerfen. Ich konnte mir daher nicht die Zeit nehmen, den anderen Dsaisangs Nachricht zu geben. Ihre Wohnsitze sind alle zu weit entfernt. Ich nehme an, daß sie binnen zwei, drei Tagen sicher auch erscheinen und ihre Unterwerfung anzeigen werden. Mir unterstehen über 1000 Familien. Früher haben die Jisai über 10000 Familien gezählt. Infolge der wiederholten räuberischen Überfälle der Hasak sind aber nur noch 7—8000 Familien übriggeblieben. Die Leute, die ihre Weidegebiete in der Nähe von Dawaci haben, sind bei den Kriegszügen in den letzten Jahren jetzt an Viehbestand stark verarmt. Dawaci selbst läßt

alle Angelegenheiten durch Engke Bolot, Tuntub und Gumbu erledigen. Er betrinkt sich jeden Tag, und seine Leute haben sich von ihm abgewandt. Als im zweiten Monat dieses Jahres Dawaci zum Kriegszuge gegen die Hasak den Befehl gab, bei den Jisai einige 5000 Mann aufzustellen und in Cagan Höjir zu sammeln und in Bereitschaft zu halten, fühlte niemand mehr Neigung mitzumachen. Aber man mußte sich fügen.

9 b. Durch Bandi weitgereichte Meldung der aus Ili eingetroffenen Mendu und Hasiha:

Sie seien Leute des Amursana. Sie seien nach dem Aufbruch nach 13 Tagen Marsch hier eingetroffen. Dawaci habe immer noch nichts vom Anmarsch des chinesischen Heeres gehört. Er sei täglich betrunken. Er habe jetzt zu einem Angriffe auf die Hasak bei Ebei Noor mehrere tausend Mann zusammengezogen und unter den Befehl des Hoit-Taiji Hotong Emegen gestellt. Der Ort sei von hier (Bandis Lager) nur einen Tagemarsch entfernt... Bandi bemerkt dazu: Ich höre weiter, Dawaci habe die Dsaisangs Engke Bolot und Tuntub ausgesandt, um bei den Jisai Truppen auszuheben. Ich weiß von diesen beiden, daß sie die Vertrauten und Werkzeuge Dawacis sind. Wenn man sie beide abfinge, könnte man eingehende Kunde über Dawacis Lage erhalten. Deshalb habe ich den Staatsrat Prinzen Banjur mit 300 Mann den Auftrag gegeben, koste es, was es wolle, ihrer habhaft zu werden¹.

37 b. Meldung des Generals Saral über die Lage Dawacis nach seinen unterwegs angestellten Nachforschungen.

Am 13. IV. brachte der Demci Ures von den Hadan einen von Dawaci an die Hadan und Abagas gesandten Boten Sibekcin mit 12 Begleitern als Gefangene ein. Ich erfuhr von Sibekcin auf Befragen: Dawaci sei noch immer in Ili. Da er in den letzten Jahren ständig Kriege geführt und Unruhen angezettelt habe, so seien seine Untergebenen äußerst verarmt. Dawaci habe, da in Eren Habirga und andernorts Räubereien und Plünderungen vorkämen, sie (die Boten) ausgesandt, um Ordnung zu schaffen. Sie seien zu Beginn des Monats von Ili aufgebrochen und hätten erst im Hadan-Gebiet erfahren, daß die Taijis und Dsaisangs von Eren Habirga sich alle mit ihren Leuten unter chinesischen Schutz gestellt hätten. Wenn das chinesische Heer herankäme, würden sich die Otoks² Urut, Keret und Cohor sicherlich auch alle unterwerfen. Ich (Saral) gab darauf dem Sibekcin den Erlaß bekannt, in dem Ew. Majestät eine gnädige Behandlung aller Dsungarenstämme versprochen haben, zeigte ihm im einzelnen, daß auf der Marschstraße des kaiserlichen Heeres keine Belästigungen vorkämen und daß die Angehörigen der einzelnen Stämme sich uns in aufrichtigster Gesinnung angeschlossen hätten. Ich ließ dann die Leute frei und erteilte ihnen die Weisung, wieder an ihre Weideplätze zurückzukehren und den Urut-

¹ Bandi hat demnach nicht den Entschluß gefunden, den in nächster Nähe gemeldeten Feind sogleich anzugreifen.

² Mongolisch: Stamm.

Keret- und Cohorstämmen die Verhältnisse klarzustellen: Wenn diese Otoks sich uns angeschlossen hätten, dann wäre Dawacis Macht noch mehr erschöpft, seine Mittel wären geschwächt, und er selbst würde keinen Ort mehr finden, wo man ihn aufnehmen.

52 b. Bandis Meldung betr. seine Absicht, Truppen nach Jair Usun Hôjir zu verlegen.

Amursana hatte gemeldet: wenn er die Zahl der Familien von den neu unterworfenen Fünf Jisai schätzungsweise berechne, käme er auf über 8000. Nun sei ihr Weidegebiet sehr weit ausgedehnt. Und da man unter den unterworfenen Leuten die guten und die üblen auch nicht auseinanderhalten könne, so müsse man sie schon durch Besatzungstruppen unter Aufsicht halten. Sonst sei es nicht ausgeschlossen, daß verbrecherische und hinterhältige Elemente unter ihnen Unruhen erregten. Man müsse daher 2000 Mann, die in Cagan Hôjir ständen, nach Jair Usun Hôjir und 1000 Mann, die in Ulan Noor ständen, nach Cagan Hôjir verlegen. Auf diese Weise könne man das Gebiet der Fünf Jisai in Ordnung halten und habe außerdem die Möglichkeit, Truppenverschiebungen nach den Plätzen der Umgebung vorzunehmen. Ich (Bandi) habe ihm daraufhin zur Kenntnis gegeben, daß ich Jalahangga nach Jair Usun Hôjir, Ciwangdorji nach Cagan Hôjir setzen, dort feste Lager anlegen und gut Wacht halten wolle. — Nach meiner Ankunft in Boro Tala am 20. IV. sind die Dsaisangs der neu unterworfenen Fünf Jisai: Cibaha, Dasicering und Basang zu mir gekommen und haben mir gesagt, sie wollten freiwillig jeder mit seinen Truppen uns ihre Hilfe anbieten.

56 a. Bandis Meldung von der Unterwerfung des Barat Hojo¹ von Kasigar.

Hadaha ist mit dem uns jetzt beigetretenen Barat Hojo von Kasigar eingetroffen, der folgendes erzählt: Die Angehörigen unseres Stammes sind schon seit über 50 Jahren den Dsungaren botmäßig. Zur Zeit, als mein Vater noch lebte, hat G'aldan Cering ihn aus dem Hojo (Amt) entfernt und ihn dem Otok der Abagas in Gewahrsam übergeben. Nach dem Tode meines Vaters hatte man mich und meinen älteren Bruder Birgan immer noch unter Aufsicht gehalten. Erst unlängst, als man bei der Heimkehr des jüngeren Bruders des Dsaisangs der Abagas, Hadan, an seinen Weideplatz erfuhr, daß deren Brüder sich dem chinesischen Reiche ergeben hätten und heimkehren wollten, um Truppen auszuheben, da haben wir beiden Brüder uns auch freiwillig mit unseren Truppen angeschlossen, um an der Gnade der kaiserlichen Majestät teilzunehmen. So sind wir mit ausgewählten 50 Mann mit Hadan zusammen hierher gekommen. Weiter bemerken wir: Kasigar ist seit alters ein Hojo(staat). Wenn nach der Unterwerfung Ili's der Kaiser in seiner Gnade uns in unser Heimatland zurückschickte, würden wir gern die Bewohner der Länder Kasigar und Yerkiyang zur Unterwerfung veranlassen und uns gemeinsam unter seinen Schutz stellen. Können wir unsere 40 Mann, die jetzt zum Heere stoßen wollen, unter unseren eigenen Feldzeichen

¹ Barat Hoja ein Titel.

und Fähnchen schicken? — Ich, Amursana, bin der untertänigen Meinung: Die in Ili wohnenden Mohammedaner sind sehr zahlreich. Wenn wir den Barat und seine Leute unter ihren eigenen Feldzeichen ziehen ließen, würden die Mohammedaner, wenn sie von dieser Ehrung hörten, sich uns noch eher anschließen. Daher habe ich die Bitte gewährt.

61 b. Bandis Bericht über seine Vereinigung mit dem Westheere und seinen Vormarsch gegen Dawaci.

Ich hatte vorher dem Führer der Westabteilung Saral geschrieben, daß ich, in Boro Tala angelangt, meine Truppen mit den seinen vereinen und dann (mit dem Gesamtheere) auf Ili vorgehen wolle. In seinem Rückschreiben meldet er, daß Dawaci nach dem Orte Cabciyal gegangen sei, der dem Wege von Boro Burgasutai sehr nahe liege. Wenn wir erst die Vereinigung der beiden Heere vollziehen und danach nach Cabciyal marschieren wollten, so machten wir einen großen Umweg. Jetzt sei der Haupttrupp des Westheeres mit Sicherung geradeswegs auf den Berggrat von Boro Burgasutai losmarschiert. Wenn dann der von mir (Bandi) geführte Haupttrupp des Nordheeres über Kusumsuk hinausgekommen sei, sollten die beiden Heere, in ihren Maßnahmen sich gegenseitig unterstützend, je nach den Umständen handeln. — Ich bin darauf am 23. IV. mit Marschsicherung aufgebrochen und über Kuke Tom hinausmarschiert. Der Efu¹ Sebtanbaljur ist ebenfalls in Boro Tala eingetroffen, hat sich mit uns vereinigt und mit uns gleichzeitig den Vormarsch angetreten.

Weitere Meldung Bandis: Als Efu Sebtanbaljur mit seiner Abteilung nach Altan Tebsi kam und dort versuchte, die Leute unter unsere Herrschaft zu bringen, nahm er den Öleten Kubung gefangen, der ihm folgendes berichtete: Er sei der Oheim des Dsaisangs Ulum. Dawaci habe Ulum mit 100 Mann gegen die Hasak bestimmt. Er (Kubung) biete freiwillig seine Unterwerfung an und wolle Boten absenden, um Ulum herbeizuholen und auch zur Unterwerfung zu veranlassen.

Danach kam Ulum ins Lager und erzählte: Wir hatten schon früher die Absicht, uns dem chinesischen Reiche anzuschließen. Als wir nun kürzlich Nachricht von dem kaiserlichen Heere erhielten, sind wir bei Nacht mit 30 Mann hergezogen. Uns unterstehen 4 Demcis mit über 400 Familien und etwa 10 000 Stück Vieh (der vier Arten)². Wir unterwerfen uns alle in aufrichtiger Gesinnung. So sagte er. — Weiter stieß Prinz Cebten, der seine Truppen geteilt hatte und die Gebiete des Altai-gebirges absuchte, am 27. IV. bei Gurban Naitak auf Untertanen des Uriyanghai-Demci Coogan, der dem Generalmajor Cadak untersteht, dann bei Ulan Bulak und Kara Haba auf Untertanen des Orcuk Namdak und solche des dem Dsaisang Tubsin unterstehenden Demci Kara Manji, die er alle zur Unterwerfung brachte. Dann nahm er die 8 Familien des mit Barang zusammen entflohenen Manji gefangen. Alles in allem unterwarf er über 200 Familien mit mehr als 1000 Gliedern.

¹ Mandschurisch; wer eine kaiserliche Prinzessin zur Frau hat, führt diesen Titel vor dem Namen, mongolisch Tabunang. ² Pferde, Kamele, Rinder und Schafe.

XII. 3 b. Bandis Bericht über die Gefangennahme des Barang Cagan und seine Befragung über die Lage Dawacis.

Der Dsaisang Kubun, den der neu unterworfenen Taiji Hotong Emegen im Weidegebiet zurückgelassen hatte, hat den von Dawaci ausgesandten Steuereinzahler¹ Barang Cagan als Gefangenen eingebracht. Ich habe den Barang Cagan ausgefragt und von ihm folgende Auskunft erhalten: Dawaci hat mir, als er mich zwecks Aushebung von Truppen zu Hotong Emegen schickte, folgenden Auftrag gegeben: Von G'alzangdorji sind Meldungen gekommen, daß Saral mit 70 000 Mann über Barkul im Anmarsch sei. Du Hotong Emegen, stelle jetzt den Kriegszug gegen die Hasak ein, setze Abteilungen an die wichtigen Punkte von Boro Tala, halte Wacht, beziehe ein Lager am Unterlauf des Flusses und ziehe Nachrichten (vom Feinde) ein. — Diesen Auftrag hat er (Dawaci) mir gegeben und er hat einen Plan gemacht, um vorrückend kämpfen, zurückgehend sich verteidigen zu können. Bevor die von Saral geschickten Boten in Ili anlangten, hatte Dawaci schon seinen Sitz nach Tekis hin zurückverlegt. Daher hat man ihn nicht finden können. Die Leute, die noch in dem alten Weidegebiet von Ili waren, haben sich alle nacheinander entfernt. Es ist nicht sehr viel zurückgeblieben. Vorher war es Dawaci nicht gelungen, ein Heer aufzubringen. Erst jetzt hat er überallhin Aufforderungen geschickt und hat mich mit dem Auftrag abgeordnet, aus den drei Otok der Dsaisangs Danjin, Mamasi und Sula Jirgal Truppen aufzustellen und die Plätze Tali, Cagan Usu und den Mogaitu-Paß in Verteidigungszustand zu setzen. Da im vergangenen Jahre alle Pferde und Viehherden aus Danjins Weideland von den Hasak geraubt worden sind, so ist jetzt die Stärke von Dawacis Heer nur sehr mäßig. Sie wird kaum 100² Mann übersteigen. Er hat bei Cagan Bum östlich von Talki ein Lager bezogen. Man braucht sich nur von einem erhöhten Punkte die Lage des Feindes anzusehen.

6 b. Aussage des gefangenen Öljeitu, den Dawaci zur Truppenaushebung geschickt hatte.

Dawaci hat mich am 13. III. von Ili aus an die Otoks des Hotong Emegen und der anderen mit dem Auftrage ausgesandt, Truppen für den Krieg gegen die Hasak auszuheben, zu besichtigen und in Marsch zu setzen. Der Dsaisang Bos von den Bardamut und anderen sind je mit mehreren hundert Mann einer nach dem anderen aufgebrochen. Diese Truppen sind alle zum Kampf gegen die Hasak bestimmt und durchaus nicht dazu, erst dem kaiserlichen Heere entgegenzumarschieren und es zu bekämpfen.

Von Dawaci weiß man, daß er nichts tut, als täglich Branntwein trinken. Er ist außer stande, irgendeine Sache zu regeln. Auch die Dsaisangs sind untereinander uneinig. Die Leute sind Dawaci nicht mehr zugetan. Pferde und Viehherden sind

¹ Mongolisch: albaci.

² Die Zahl ist ganz übertrieben gering angegeben. Wie aus dem später folgenden Bericht vom Überfall auf Dawacis Lager sich ergibt, muß er gegen 7000 Mann bei sich gehabt haben.

abgemagert. Sollte er auch die Absicht zum Widerstande gehabt haben, so wird er doch tatsächlich keinen Ort finden, wo er Fuß fassen kann. Einen Weg zum Vormarsch und Rückzug gibt es nicht mehr.

8 b. Meldung von Saral:

Ich bin mit meiner Abteilung nach Überschreitung von Boro Burgasutai in Dengnultei angekommen. Von Dawaci waren da keinerlei Wachen zu sehen. Die im Umkreis wohnenden Dsaisangs, Taijis und Lamas habe ich durch Boten zum gültlichen Anschluß auffordern lassen.

11 b. Meldung von Bandi.

Nach der Vereinigung von West- und Nordheer wollen wir angesichts der Tatsache, daß der Feind zu Gegenmaßregeln keine Zeit mehr gefunden hat, geradeswegs den Ili-Fluß überschreiten und dann alle Kräfte aufbieten, um Dawaci in unsere Hand zu bekommen.

14 b. Aussage des Demci Ubasi.

In unserem Kutuciner-Stamm herrschen 5 Dsaisangs, jeder für sich. Der Name meines Dsaisangs ist Kesim. Er hat unter sich im ganzen einige 700 Familien, die alle in Nicugun wohnen. Der Dsaisang Kesim ist gemäß einem Befehl Dawacis mit 60 Mann zu einem Überfall auf die Hasak ausgezogen. Ich habe, als ich sah, daß das kaiserliche Heer sich Nicugun näherte, eine Beratung abgehalten und bin dann mit den 6 Begleitern Manji, Nemer, Jirgal, Sira Batur, Hotong und Mamasi zur Unterwerfung hergekommen. Während vorher Dawaci gar keine Möglichkeit gehabt hatte, ein Heer aufzubringen, hat er auf die Kunde von der Ankunft des kaiserlichen Heeres Briefe herumgeschickt mit der Weisung, Truppen aufzustellen und die Pässe und Engen von Boro Burgasutai zu bewachen. Aber wir haben in der Ansicht, es sei gar nicht möglich, Truppen aufzubringen und sich zur Verteidigung einzurichten, uns mit einer Anfrage an die Demcis der Šampiling Jisai, Suke und Durgeci Hasiha gewandt, deren Antwort lautete: Unser Otok ist zur Zeit des Lama-darja¹ neu eingeteilt und aufgestellt worden, im ganzen einige 600 Familien. Die eine Hälfte ist dem Dasidawa untertan, die andere dem Lobzang Cering. Gegenwärtig wohnen unsere 4000 Familien alle bei Ciloohai. Als unser Taiji Mangnai sich aufmachte, mit den Leuten von 200 Familien nach Tekes zu ziehen, gab er uns folgende Weisung: Das chinesische Heer wird in Kürze eintreffen. Mein jüngerer Bruder Abagas hat sich bereits unterworfen, die Dsungaren werden sicher kommen, mich auszurauben. Ich will (daher) meinen Wohnsitz jetzt einstweilen nach Tekes verlegen. Bei Eintreffen des chinesischen Heeres sollt ihr euch unterwerfen und mir Nachricht geben, daß ich mich auch unterwerfen kann.

16 b. Weiter fragte ich (Bandi) die Demcis von dem Gurit Otok aus, Hotong Kara, Boro Mangnai, Isitek, Zama und Bol, die mir folgenden antworteten: Die Leute von unserem 200 Familien sind ursprünglich Lobzang Cering zinspflichtig gewesen.

¹ Siehe oben S. 64 (8).

Dawaci hat uns in den Gurit Otok eingereicht. Nachdem Dawaci neuerdings auf die Kunde vom Herannahen des kaiserlichen Heeres seinen Wohnsitz nach Tekes verlegt hat, sind wir hierher gezogen und bieten jetzt freiwillig unsere Unterwerfung an.

Als wir dann nach Nicugun kamen, erschien der Dsaisang vom Altacin Otok, Tarba, mit seinen beiden Söhnen und 5 Demcis, um seine Unterwerfung anzubieten. Tarba erklärte im Verhör: Unser Otok hat 10 Demcis und über 700 Familien. Wir wohnen hier um den Jirgalang-Fluß herum. Wir sind jetzt bereit, uns freiwillig dem chinesischen Reiche zu unterwerfen.

21 b. Meldung von General Saral.

Ich bin mit meiner Abteilung am 27. IV. an einem Orte Dengnultai angekommen, Bandi und Amursana mit ihren Abteilungen am 28. an dem Orte Nicugun. Die Halteplätze der Haupttruppe der beiden Heere sind 20 Li voneinander entfernt. Wir haben bei einer Beratung betr. gemeinsames Vorgehen der Heere folgenden Beschluß gefaßt: Wenn wir so vorrückten, daß das Nordheer über die Gölja-Furt¹ des Ili-Flusses ginge und dann über das Tuimerlik-Gebirge, das Westheer über die Hadak-Furt und dann über das Keomen-Gebirge, könnten wir unsere Heeresmacht zur Entfaltung bringen und doch noch in wechselseitigem Meldungsverkehr bleiben. Es wäre dann ein leichtes, uns gegenseitig weiter zu helfen. Dann würden wir geradeswegs zum Angriff auf den Gedeng-Berg marschieren, wo sich Dawaci festgesetzt hat. Am 30. IV. wollen wir aufbrechen.

42 b. Aus einer Meldung Amursanas.

Am 1. V. kam der Hilfs-Taiji Šakdurjab, den wir mit einer Aufforderung zur Unterwerfung an den Taiji Norbu ausgesandt hatten, von seinem Auftrag zurück und meldete: Als wir mit unserer Truppe nach Jinjilik und Bes Belcir gelangten und Nachforschungen nach dem Taiji Norbu anstellten, hörten wir, daß er sich immer noch in Belcir im Gebiete von Basigan Šargan aufhalte. Dorthin soll nun der Dsaisang Bosi mit 847 Mann zum Kampfe gegen die Hasak gezogen sein. Jetzt kommt nun, nachdem wir den gnädigen Erlaß Ew. Majestät bekanntgegeben haben, Bosi mit seinen Leuten mit gekreuzten Händen und Kotau um sich zu ergeben. — Weiter liegt eine Meldung der Prinzen Cebdenjab und Purpu von der Kundschafterabteilung vor: Wir waren am 28. IV. in Ili eingetroffen. Da kamen die Lamas des Buddhahempels, weiter von den Mohammedanern über 2000 Familien, von den Bootsleuten² etwa 10 Familien und von dem Handels-Dsaisang³ Borbo etwa 45 Familien, ihre Unterwerfung anzubieten. Als wir am 1. V. an den Ili-Fluß herankamen, näherten sich die Leute zur Unterwerfung einer nach dem andern ohne Aufhören. Der Taiji Dondob von den Kernut, die Taijis Cohônai und Sira Hotong von den Yeke Minggan,

¹ Gölja (Kuldscha) türkisch: Wildschaf.

² Die Fährleute, die den Verkehr über den Ili-Fluß vermitteln.

³ Wohl ein Beamter, der den Handelsverkehr mit den türkischen Kaufleuten in Ili zu überwachen hat. Vgl. den heutigen Zoll-Taotai in China.

der Hoit-Taiji Tanggôt von den Tarbahacin kamen alle, um sich unter unsere Oberhoheit zu stellen und erklärten, sie wollten freiwillig Truppen aufbringen, sich dem kaiserlichen Heere anschließen und ihre Kräfte unserer Sache weihen.

Weiter berichtete der Dsaisang Ôljei, ein Mann des zu den Hasak übergegangenen Taiji Erkecin: Nachdem unser Taiji zu den Hasak übergegangen war, wurden die Angehörigen unserer 100 Familien alle von Dawaci festgenommen und an seine Leute verteilt. Wir haben jetzt freiwillig 50 Mann aufgestellt und wollen als Fußtruppen am Kriege teilnehmen.

44 a. Meldung von Sain Isub Beg¹ von Kasigar.

Ich war ursprünglich Dsaisang von Kasigar. Dawaci hatte mich abgesetzt und nach Ili gebracht. Jetzt will ich mich mit 20 Mann freiwillig zur Verfügung stellen. Wenn man mir nach Beendigung des Feldzuges einen Gesandten beigt und mich mit ihm in mein altes Siedlungsgebiet schickt, dann will ich die Leute von den mir früher unterstehenden 20 000 Familien zur Unterwerfung herbeiführen. — Dann eine Meldung von dem in Ili handeltreibenden Mohammedaner Abdamomim und zwölf anderen Dsaisangs: Wir gehören einer Gruppe von mehr als 2000 Familien an und wohnen in dem Lande Hasi, südlich des Ili-Flusses bis Cagan Usu nördlich des Ili-Flusses. Wir alle sind Untertanen des früheren Taijis Galdan Čering. Da Dawacis Habgier keine Grenzen kennt, sind wir heute alle verarmt. Wir wären gern bereit, 300 Mann aufzustellen, um bei der Ergreifung Dawacis mitzuwirken.

XIII. 4 a. Meldung des Generals Saral.

Die Vortruppen sind bereits in das Ili-Gebiet eingerückt, in Dengnultai mit der Nordabteilung zusammengestoßen und am 30. IV. mit ihr gemeinsam weiter vorgeückt.

17 b. Sarals Meldung von der Unterwerfung des K'ambu Lama².

Ich hatte meine Abteilung in zwei Gruppen geteilt und war in der Absicht den Ili-Fluß zu überschreiten und Dawaci zu verfolgen, am 30. IV. aufgebrochen und am 3. V. am Ufer des Ili-Flusses eingetroffen. Inzwischen war der Generalmajor Eldengge mit 1000 Solonen gleichfalls herangekommen. Vom 5. bis 7. V. rückten wir zusammen vor, gingen allmählich über den Fluß, wobei wir uns durch Rufen verständigten und führten der Bevölkerung die Macht des kaiserlichen Heeres vor Augen. Vom 5. bis 7. V. stellten sich die am Flußufer wohnenden Dsaisangs und Demcis nacheinander zur Unterwerfung ein. Dazu die dem K'ambu Lama unterstehenden Demcis Ozar, Tudub, Gendusi und Ôlet mit 300 Familien, an Mohammedanern 100 Familien, Leute von Dawacis Leibwächter Uktu Hasiha über 20 Familien, von dem in Ili wohnenden mohammedanischen Beg Memeit über 2000 Familien, von dem Dsaisang Tubsin der Curhot 51 Familien, von dem Dsaisang Ulemji der Urut 24 Familien,

¹ Jusuf Beg über ihn vgl. Shaw S. 43 ff., Hartmann S. 259.

² Tibetisch: m K'an-po, Abt, hier der Abt des großen lamaistischen Klosters und damit das Haupt der lamaistischen Kirche in Ili.

von dem Dsaisang Hotong der Urut 19 Familien, von dem Mohammedaner Beg Memeit Nizar 1600 Familien, von dem jüngeren Bruder Coilok des Jasak-Taiji der Durbet Dasidondob 3 Familien, von dem Beg von Kasigar Sain Usub¹ 49 Familien, zusammen 4166 Familien. Wir redeten den Leuten gut zu, belobten sie und wiesen ihnen ihre alten Siedlungsplätze als Wohnsitze an.

25 b. Meldung von Amursana.

Ich habe am 5. V. den Ili-Fluß überschritten. Als ich danach mit meiner Abteilung vorging, kam eine Botschaft von Abagas und seinen Leuten: sie seien selbst vor Dawacis Ankunft nach Hôwa Noohai gezogen. Während sie ihre Weideplätze in Verteidigungszustand setzten, sei Dawaci wieder von Gedeng aufgebrochen und habe sein Lager in Sängtus genommen. — Ich habe auf diese Nachricht hin meinen Marsch beschleunigt und bin in ständiger Verbindung mit dem Haupttrupp der Nordabteilung, am 10. in Hôwa Noohoitu Sili eingetroffen. Dort fand ich Spuren der Feinde. Darauf habe ich mich nun in das Lager des Generals vom Westheere Saral begeben und mit ihm ausgemacht, daß die Truppen der beiden Heere gemeinsam vorgehen sollten. Nach Hasin Usu gelangt, bin ich persönlich vorgegangen und habe gesehen, daß Dawaci mit etwa 1000 Mann ein Lager bezogen hatte und scharf bewacht hielt, mit dem Rücken an den Berg Gedeng gelehnt, in der Front durch einen Morastsee geschützt. Während wir noch in Beratung begriffen waren, brachten uns unsere Kundschaftertrupps zwei aus Dawacis Lager entlaufene Leute als Gefangene angeführt. Sie hießen Manghan und Mendu und sagten folgendes aus: Wir sind Leute vom Stamme der Minggat und wohnen am Temurtu-See. Dawaci hatte uns für den Krieg ausgehoben und hergebracht. Jetzt, wo wir das kaiserliche Heer gesehen haben, faßten wir den Entschluß, uns freiwillig zu unterwerfen. Wenn Dawaci mit seinen Truppen vom Temurtu-See hierher gezogen ist, so sind seine Waffen in Unordnung und seine Pferde und Vieh sind an Fleisch vollgefressen². Obgleich wir seine Natur und seine Lage nicht genau kennen, können wir uns doch nicht denken, wie er etwa, wo er jetzt mit Truppen ausgezogen ist, die Absicht haben könnte, sich zu unterwerfen. Viele von seinen Leuten aber, die im Herzen von ihm abtrünnig geworden sind, haben den Wunsch, sich unter chinesischen Schutz zu stellen. Das ganze jetzt vorhandene Heer ist von überall hergeholt und nach allen Seiten verteilt so gut es ging. Außer diesen vermag er keine Truppen mehr aufzubringen. — Ich, Amursana, bin der Meinung, wenn Dawaci sich auch mit seinen Leuten fest zur Verteidigung eingerichtet hat, wird er doch, wenn er erst einmal den Mut verliert und sieht, daß es keinen Ausweg mehr gibt, sich nicht mehr lange halten können. Und überdies ist die Stimmung seiner Leute auch nicht mehr bei ihm. Daher will ich in Tag- und Nachtmarsch auf ihn losmarschieren.

Nachdem ich nach Auskundschaftung des Geländes am 14. mit den Truppen

¹ = Isub (Jusuf.)

² Nicht recht verständlich, im mandschurischen Text steht wörtlich yali joksun.

der beiden Abteilungen die wichtigen Stellungen besetzt und eine Linie hergestellt hatte, verhielt ich mich abwartend. Ich stellte mich, als wollte ich seine Weideplätze plündern, damit er von mir glaubte, ich hätte die Absicht, ihn herauszulocken und bei der Gelegenheit abzufangen. In der Nacht aber bestellte ich den Flügelkommandanten Kara Batur Ayusi, den Öleten Generalmajor Batu Jirgal und den neu unterworfenen Dsaisang Cagasi, die ich mit 22 Mann ausschickte, um die unbewachten Stellen von Dawacis Lager zu erkunden. Ayusi und seine Leute drangen mit Mut und Ungestüm einfach ins feindliche Lager ein. Als sie die Überraschung des Feindes sahen, gingen sie kämpfend darauf los, und bei dem Krachen ihrer Gewehre und ihrem Kriegsgeschrei gerieten die Feinde in Verwirrung, traten aufeinander und ergriffen die Flucht. Dabei gelang es Dawaci mit nur einigen 2000 Mann zu entkommen¹. Die übrigen Leute haben wir einzeln zusammengeholt und gefangen. Wir fingen 20 von seinen Taijis, 4 Dsaisangs, 25 Söhne und Brüder von Dsaisangs, über 500 Mann von Dawacis Leibwache und über 4000 Mann² von den von allen Seiten herbeigeholten Truppen. Weiter erbeuteten wir ein mongolisches Wohnzelt des Dawaci und 6 Kanonen. Nach diesem Erfolge habe ich einmal die Gefangenen unserer Oberhoheit unterstellt, andererseits aber die Prinzen Cingguntsab, Nimeku, Banjur, G'angdorji, Natjälceaurung, Cebdenjab, Sakdurjab, Purpu und Erdeni, sowie den Herzog Bayantégus und den Staatsrat Herzog Daldangga ausgeschickt, um auf getrennten Wegen die Verfolgung aufzunehmen. Ich selbst bin mit meinem Heere im Anschluß vorgegangen, wobei ich die Kinder, Frauen und Familienglieder Dawacis aufsammlte. Ich bemerke ehrerbietigst, daß Dawaci, wenn er auch diesmal im Dunkel der Nacht entkommen ist, doch ohne Zweifel bei der Macht und dem Kriegsglück-Ew. Majestät bald ergriffen werden wird.

40 a. Bandis Meldung von der Gefangennahme der Familienglieder Dawacis.

Als das kaiserliche Heer der eiligen Flucht Dawacis und den Resten seines Heeres nachzog, konnte es die etwa 2000 Mann, die er mitgenommen hatte, und die sich allmählich überall verstreut hatten, auf dem Marsche nach und nach auflesen. Die Leute, die bei Dawaci geblieben waren, nur einige 100 Mann an der Zahl, wagten nicht ihre Weideplätze aufzusuchen, sondern flohen auf einem Umwege über das Kuituk-Gebirge zu den Burut. Ich habe mich nun mit Cingguntsab, Nimeku, Jalafungga und Oyonggo nach dem Weideplatz Dawacis begeben, wo wir seinen Oheim, seine Kinder, seine Frau und seine Familienglieder, einige 6000 Lamas und seine Untertanen aus der Gegend restlos zusammengebracht haben. Wenn man Dawaci auch zunächst hat entfliehen lassen, so sind ihm doch die mit der Verfolgung betrauten Arantai, Banjur und Cering Ubası so hart auf den Fersen, daß ein Entkommen aussichtslos scheint. Dazu sind die Burut von alters her Dawacis erbitterte Feinde. Sollte er also etwa bei ihnen Zuflucht suchen, so würden sie ihn keinesfalls aufnehmen.

¹ Nur um diesen Vorgang kann es sich bei dem ersten unserer beiden Bilder handeln.

² Betr. die Zahlen vgl. oben Anm. 2 auf S. 76.

Ich habe von mir aus Boten an sie geschickt, die sie aufklären und dazu bestimmen sollen, daß sie ihn unbedingt festnehmen und mir brächten.

XIV. 1 a. Bandis Bericht über die Verfolgung Dawacis.

Nach Dawacis Flucht habe ich aus den Kundschafterabteilungen der beiden Heere eine Truppe zusammengestellt und unter dem Befehl des Staatsrats¹ Cingguntsab mit der Weisung abgeschickt, auf getrennten Wegen in ununterbrochener Verfolgung hinter Dawaci herzusetzen und ihn zu ergreifen. Dann habe ich den Staatsrat Arantai auf einer andern Straße abgesandt, um Dawaci den Weg zu verlegen. . . Daldangga stellte, als er auf der Verfolgung an das Kuiluk-Gebirge gekommen war, fest, daß Dawaci bereits in das Gebiet der Burut eingetreten sei. Und da die Pferde unserer Truppe ausgehungert waren und auch keine Verpflegung mehr nachkam, kehrte er um. Da ich erfahren habe, daß es jenseits des Kuiluk-Gebirges Wege zu den Burut und zu den Mohammedanerstädten gibt, so läßt sich nicht sagen, ob Dawaci bei seiner Flucht ums Leben in das Gebiet der Burut eintreten oder nicht vielmehr in den Mohammedanerstädten Aufnahme suchen oder aber schließlich sich an irgendeinem abgelegenen Ort verbergen wird. Ich habe den Prinzen Cering Ubasi mit 800 Mann auf Kundschaft ausgeschickt, und daneben zu den Mohammedanern und Burut Botschaft gesandt mit der Aufforderung, Dawaci zu ergreifen und auszuliefern.

21 b. Ein Befehl weist General Saral an, dem Dawaci ins Gebiet der Burut hinein zu folgen.

33 a. Bandis Meldung von der Gefangennahme Dawacis.

Amursana hatte bei der Niederlage und Flucht Dawacis sofort seine Offiziere Langsu und Barang zusammen mit dem Mohammedaner Abu Halik an die Mohammedaner von Aksu und Turman geschickt, um ihnen kundzutun, wenn Dawaci auf der Flucht zu ihnen käme, sollten sie ihn ergreifen und an uns ausliefern. Nun erhalte ich heute am 13. VI. eine Botschaft, die Langsu und Barang aus dem Lande des Akim Hojibeg der Turman in unser Lager gesandt haben, daß Dawaci gefangen sei. Dazu heißt es in dem beigefügten Briefe Hojibegs: „Gemäß den vom Gesandten übermittelten Weisungen haben wir an allen Engpässen der Gebirge befestigte Lager errichtet zur Überwachung der Zugänge. Am 8. d. Mts. hatte sich Dawaci an einem an Kasigar angrenzenden Orte gelagert. Darauf schickte ich meinen jüngeren Bruder mit Wein und Pferden zu seinem Empfange und ließ ihm sagen: ‚Ich kann wegen Krankheit nicht persönlich kommen. Wohin willst du dich jetzt begeben und was brauchst du? Ich werde dir alles beschaffen. Warum kommst du denn nicht her und nimmst einstweilen bei mir Wohnung?‘ Dawaci schickte darauf (einen seiner Leute) Tuba und ließ mir danken und antworten: ‚Wenn du eine aufrichtige Gesinnung hast, werde ich also zu dir kommen.‘ Da habe ich dann Truppen im Walde verborgen und ihn gefangengenommen². Jetzt bringe ich ihn

¹ Militärische und zivile Kommandos wechseln häufig bei einem Beamten ab.

² Vgl. Shaw S. 48 ff.

unter einer Bedeckung von 20 Mann in Euer Lager. Sein Sohn Lobca und die Dsaisangs Ailci, Danjin, Darbagai Ubasi, Dondok, Molom, Cuisonom Emci und Tuba mit noch anderen, im ganzen 80 Mann, sind gefangen. Ich bitte ergebenst, eine Schwadron nach dem Musur-Paß zur Abholung zu schicken.“ — Ich habe darauf sogleich 300 Mann Solonen und 200 Mann Kalka und Öleten unter Generalleutnant Eldengge und dem Kalka-Herzog Cebdensampil zusammengestellt und am 14. nach Musur abmarschieren lassen mit der Weisung, Dawaci unterwegs auf das schärfste zu bewachen. Weiter sandte ich einen Boten an den Mohammedaner Hojibeg und ließ ihm sagen, er solle sich dem Zuge anschließen.

XV. 54 b. Bandis Meldung über den Tag, an dem er den gefangenen Dawaci heimsenden wolle.

Ich hatte seinerzeit, als mir von dem Mohammedanerbeg Hojis die Gefangennahme Dawacis gemeldet wurde, den Generalleutnant Eldengge mit einer Truppe ausgeschickt, um ihn einzubringen. . . Am 24. IV. brachte Eldengge in Gemeinschaft mit Beg Hojis den Dawaci und seinen Sohn ins Lager. In der Erwägung, daß Dawaci bei seiner Weiterschaffung nach Peking seine Weidegebiete durchqueren, man also unbedingt eine Wachmannschaft mitgeben und Vorsichtsmaßregeln ergreifen muß, habe ich von den Truppen, die jetzt den Heimmarsch antreten sollen, 500 Mann zur Bedeckung des Gefangenzuges kommandiert. Sie sind am 25. dieses Monats unter dem Befehl des Herzogs Hadaha, des Öleten-Taiji Gendünjab und des Kalka-Prinzen Namjalcesurung abmarschiert. Der Dsaisang Ailci und die 70 anderen Gefangenen werden erst später eingebracht werden. Sobald sie eintreffen, werde ich sie verhören und dann diejenigen, die in Betracht kommen, unter der Bewachung eines Offiziers nach Peking schicken.

XVI. 64 b. Befehl des Kaisers an den Generalleutnant Osi, Dawaci und seinen Sohn in Kalgan zu belassen und nach der Rückkehr des Kaisers aus Jehol unter Beobachtung der Vorschriften ihm zuzuführen, seine Dsaisangs und Leute aber sogleich nach Peking zu schaffen und ins Gefängnis zu werfen.

Namensnachweis.

Die Bedeutungen der Namen sowie die Sprachen, denen sie entstammen, sind, soweit feststellbar, angegeben worden.

mo. = mongolisch, ma. = mandschurisch, ch. = chinesisches, tib. = tibetisch, sk. = Sanskrit, t. = türkisch, a. = arabisches.

I. Stämme und Geschlechter.

Nach Pallas, Sammlung historischer Nachrichten über die mongolischen Völkerschaften, Frankfurt und Leipzig, 1779, Bd. I, S. 280 ff., steht der einzelne mongolische Volksstamm (ulus) unter einem Taiji, 150—300 Feuerstellen (örkö) sind als ein Aimak einem Dsaisang, 40 Feuerstellen einem Demci unterstellt, bei den Westmongolen „Schulungge“ heißen, was dem *seolenge* der mandschurischen Schreibung entspricht und wieder auf chinesisches 首領 zurückgeht. Darhan ist ein Ehrentitel für Dsaisangs.

Abagas III. 73.	Hadan 73.	Minggat 80.
Abagas Hadan 71.	Hasak 67.	Ölet-Ogeled 57.
Aftacin 78.	Hoit 73.	Solon 79.
Bardamut 76.	Hörman 69.	Sampling Jisai 77.
Bukunut 71.	Höruma 71.	Tabun Jisai 69 = Jisai.
Burut 67.	Jahacin 72.	Tarbahaci 79.
Cohor 73.	Jasak 70.	Torgut 67.
Coros 67.	Jisai 69.	Uriyanghai 75.
Curhot 79.	Kalka 68.	Urut 73.
Durbet 80.	Keret 73.	Yeke Minggan 71.
G'alzat 71.	Kernut 73.	
Gurit 77.	Kutuciner 77.	

II. Ortsnamen.

Bei dem Nomadenleben der Stämme in der Mongolei sind die Benennungen selbst von örtlich ganz festliegenden Punkten, wie Bergen und Pässen, einem außerordentlichen Wechsel unterworfen. Eine Feststellung der Orte ist daher hier sehr schwierig.

Altai.	Gedeng 78 etwa 500 chinesische Meilen sw. von der Stadt Ili (Kuldscha).
Altan-Gebirge, 75 mo. Goldgebirge.	Gölja 78 t. Wildschaf.
Altan Tebsi, 75 mo. Goldschüssel, Berg 200 chinesische Meilen östlich des im Norden von der Stadt Ili noch jenseits Boro Horo gelegenen Gebirges Hara Hartsagai (schwarzer Falke).	Gurban Naitak 75, gurban mo. drei.
Aksu 82 t. weißes Wasser.	Habirga 70 mo. Flanke, Rippe.
Balkasch-See 67 nach Radloff, Wörterbuch der türkischen Dialekte S. 1499, ein sumpfiges Hügelland.	Hadak-Furt 78 vielleicht vom tib. khabtag, Geschenktuch.
Barkul 68 t. Bari köi, köi See.	Hara Ajirga 72 mo. schwarzer Hengst.
Basigan Sargan 78 sargan, mo. gelbes Pferd.	Hasi 79 pers. kasch Nephrit.
Belcir 78 t. mo. Zusammenfluß, eine Bo-loji-r-Sperre befindet sich am oberen Emil.	Hasin Usu 80 mo. Kasch-Fluß.
Bes Belcir 78 t. fünf Zusammenflüsse.	Höwa Noohai 80 mo. hoa rot, nagohai Grün, Gras.
Boro Burgasu (tai) 75 mo. wo es Ulmen gibt.	Höwa Nochoitu Sili 80 mo. Ebene mit rotem Gras.
Boro Höro 75 mo. graues Birkhuhn.	Ili 67.
Boro Tala 68 mo. graue Steppe.	Isutu Kengger 69.
Borotu Tak 67.	Jair 70 mo. Uferabhang.
Bulagan 69 mo. Zobel.	Jair Usun Höjir 74 wie oben, höjir mo. Glaubersalz.
Cabciyai 75 mo. Holzlung.	Jehol 83 ch. 熱河兒 heißer Fluß.
Cagan Bum 76 mo. weißer Abhang.	Jingar 67.
Cagan Höjir 69 mo. weißes Glaubersalz.	Jinjilik 78 t. üncülük Perlenfluß?
Cagan Usu 69 mo. weißes Wasser.	Jirgalang-Fluß 78 mo. Freude.
Ciloochai 77 von mo. ciloo Stein.	Kalgan 83 mo. Tor.
Cinggil 69 = mo. cinggil bläulich?	ara Haba 75 mo. schwarzer Eber.
Dengnulte 77 mo. wo Erdstücke sind, westlicher Teil des Eren-Habirga-Gebirges.	Kasigar 71 t. Kaschgar.
Ebei-See 73 mo. Fischotter.	Keomen-Geb. 78.
Emil 70 t.	Kuiluk-Geb. 81.
Ercis 69 t. für Irtisch.	Kuke Tom 75.
Erdelik 69.	Kuku Noor 67 mo. blauer See.
Eren Habirga 72 mo., bunte (eriyen) Flanke.	Kuldscha 67 s. Gölja.
	Kul Kara Usu 67.
	Kusumsuk 75.
	Kutsche 67.

Loklun 69.	Ti-hua 67 種化 chinesische Bezeichnung von Urumci, (wo man das Volk der chinesischen) Zivilisation zuführt.
Mogaitu-Paß 76 mo. wo es Schlangen gibt.	Tienschan 67 ch. Himmelsgebirge 天山.
Musur 83 t. Musart Eispaß.	Tuimerlik 78.
Nicugun 77 mo. nackt.	Turfan 70.
Olon Noor 69 mo. viele Seen.	Turman 82.
Sairam 67.	Ulan Bulak 75 mo. rote Quelle.
Sira Tohoi 69 mo. gelber Flußarm.	Ulan Noor 74 roter See.
Sangtus 80.	Urumci 68 vielleicht Hirschjäger vom mo. urum Lockruf für Hirsche.
Talas 67.	Yerkiyang 71 nach der chinesischen Umschreibung des t. Yarkend.
Tali 76.	
Talki 76 mo. Schabeisen.	
Tekes 77 Plur. von teke mo. Wildschaf.	
Tekis 76.	
Temürtu-See 80 mo. es Eisen gibt.	

III. Personennamen.

Abagas 73 mo.	Cebdensampil 83 tib.	Engke Bolot 73 mo.
Abdamomim 79 a.	Cebten 75 tib.	Erdeni 81 mo.
Abdasi 70 t.	Cering Ubasi 81 tib. mo. ubasi sk. upāsaka.	Erkecin 79 mo.
Abu Halik 82 a.	Chao Hui 65 ch.	Funingga 88 ma.
Ailci 83 mo. von ail Nachbar.	Cibaha 72 mo.	G'aldan 64 tib.
Akim Hojibeg 82 a. t.	Cinguntsab 69 tib.	G'aldan Cering 74 tib.
Alinizer 70 a.	C'wangdorji 69 tib.	G'algandorji 72 tib.
Amursana 64 mo.	Cöhöai 78.	G'angdorji 81 tib.
Arantai 69 mo. von araga Zahn?	Coilok 80.	Gendusi 79 von gendu mo Panter?
Ayusi, Kara Batur 81 mo-sk äyus Leben.	Coogan 75.	Gendunjab 83 tib.
Baljur 71 tib.	Cuisonom Emci; 83 emci, mo. ist der Arzt. Es handelt sich hier vielleicht um D's Leibarzt.	Gumbu 73 tib.
Bandi, 69 tib. ban-de Bud-dhist, sk. vandhya.	Daldangga 81 mo. entspricht dem Taltangga auf der Beischrift zu den Kupferstichen.	Gumujab 71 tib.
Banjur 69 tib.?	Dambi 72.	Hadaha 83 ma. Nagel.
Barang 75 mo.	Dangjamsu 71 tib.?	Hadan 73.
Barat Hojo 74 a. t.	Danjin 70 tib.	Hasak Sira 71 mo.
Basang 74.	Darbagai Ubasi 83 mo.	Hasiha 73 mo.
Batmacering 69 tib. Amur-sanas älterer Bruder.	Dasi 70 tib.	Hojis(beg) 82 tib.
Batu Jirgal 81 mo.	Dasidawa 74 tib.	Hotong 77 mo.
Bayar 71 mo.	Dasidondob 80 tib.	Hotong Emegen 73 mo.
Birgan 74 t.?	Dawa 72 tib.	Hotong Kara 77 mo.
Boi 77.	Dawaci 64 tib.	Isitek 77.
Borbo 78.	Dejit 70.	Jalafungga 81 mo. langlebig.
Boro Mangnai 77 mo.	Dondob 98 tib.	Jalahangga 74.
Bos 75.	Dondok 72 tib.	Jakub Beg 62 a. t.
Boši 78 t.	Dugar 72.	Janag'arbu 72 tib.
Bukunut 71.	Dulba Cibaha 72.	Jirgal 77 ma. Freude.
Buyantegus 70 mo.	Durgeci Hasiha 77.	Kambu Lama 79 tib. k'ampo Abt.
Cadak 75.	Eldengege 76 ma. der glänzende.	Kara Manji 75 mo. schwarzer Zauberer.
(Cagan Arabtan) 64 mo. tib.		Kesim, 77 t.
Cagasi 81.		Kubun 76 mo. Kind.
Cebdenjab 70 tib.		Kubung 75 mo. Baumwolle.
		Lama Darja (Lamadarja) 64 tib.

Langsu 82.	Norbu 78 tib. Edelstein, edel.	Šakdurjab 78 tib.
Lobca 83 tib.	Ozar 79 tib.	Tanggöt 79 mo.
Lobzang Cering 77 tib.	Orcuk Namdak 75 tib.	Tarba 78 von mo. tarbaga Murmeltier?
Lobzang Danjin 64, tib.	Osi 83.	Tsagan Arabtan 71 mo.
Maması 76 ma.?	Oyonggo 81 ma. wichtig.	Tseng Kuo-fan 64 ch.
Mamut 69 a. Mahmüd.	Ölet 79 mo.	Tso Tsung-t'ang 64 ch.
Manghan 80 mo. Sand- hügel.	Öljei 79 mo. eigentlich Glück Segen.	Tuba 82.
Manglik 70 t.	Öljeitu 76 mo. beglückt.	Tubsin 75 tib.
Mangnai 77.	Furpu 70 tib.	Tudub 79.
Manji 75 mo. Zauberer.	Sain Isub Beg 79 mo. a. t.	Tuntub 73.
Memeit 79 a. Mehmed.	Sain Usub 80 mo. a.	Ubası 77 mo. (sk.)
Mermeit Nizar 80 a.	Saral 68.	Uktu 72 mo. berühmt.
Mendu 73 mo. heil.	Sebtenbaljur 69 tib.	Uktu Hasiha 79 mo.
Mendu Hasihan 888, mo.	Sengker 72 mo.	Ulemji 79 mo. reichlich.
Minggalik 70 t.	Sibekcin 73 mo.	Ulum 75 mo.
Molom 83.	Sira Batur 77 mo.	Ures 17 mo. die Nachkom- men.
Namjalcesurung 81 tib.	Sira Hasiha 70 mo.	Yung Ch'ang 68 ch.
Namk'aramjui 71 tib.	Sira Hotong 78 mo.	Zama 77.
Namki 69 tib.	Suke 77 mo. Axt.	Zebeg 72 tib.?
Nemeri 79 tib.	Sula Jirgal 76 mo. s. leer,	Z'ewang Rabtan 64 tib.
Nimeku 81 ma. Fehler, Krank- heit.	j. Freude.	

THE ARHATS IN CHINA AND JAPAN.

By M. W. DE VISSER.

PREFACE.

After having written the main part of this paper I learned from Professor LÉVI that he, in collaboration with Professor CHAVANNES, intended to publish a treatise on the sixteen and eighteen Arhats, based upon Chinese and Indian texts. At the same time they had the great kindness of leaving to me the subject of the 500 Arhats as well as the extensive and interesting field of art relating to both groups of saints (500 and 16 or 18), which formed the chief part of my paper. Moreover, by sending me the first proof of their treatise immediately after its having been printed, they enabled me to compare their results with mine long before they published them in the *Journal Asiatique* (1916). For this kindness I am extremely grateful. The sincere spirit of friendly collaboration, shown by these great authorities towards an ordinary worker in the same field, shines as a bright light amidst the darkness of this sorrowful time. May all those who serve science, not for low, egoistic purposes but only because they love it with all their heart, collaborate in order to rebuild the international work, so necessary for its progress and success!

Alas! Mr. CHAVANNES' death has deprived us of a great and noble man in the highest sense of these words. This loss will be the more felt as his gifted pupil, Mr. PETRUCCI, had shortly before passed away. We shall always remember them with the greatest admiration, respect and gratitude. Their eminent works are invaluable to all students of Eastern-Asiatic religion, art and history. May Mr. LÉVI, to whom I tender my heartiest thanks, for many years continue his splendid investigations in the wide field of Asiatic studies.

Mr. LÉVI and Mr. CHAVANNES have thrown a brilliant light upon the difficult problem of the sixteen and eighteen Arhats. They were kind enough to express their good expectations as to my part of the great work. I must confess that I am afraid to publish the results of my study after their splendid performance. It was a very difficult task to compare my third chapter (on the 16 and 18 Arhats) with their elaborate and ingenious treatise, based upon all possible Chinese and Indian works, and to change my argumentation in connection with their highly interesting results. At last I decided to leave my original text mainly as it was, and to add to each part of the complicate subject the principal details of their arguments and conclusions. Thus the reader will be able to follow the intricacies of the problems and the solu-

OSTASIATISCHE ZEITSCHRIFT

THE FAR EAST

L'EXTRÊME ORIENT

BEITRÄGE ZUR KENNTNIS DER KULTUR UND
KUNST DES FERNEN OSTENS

HERAUSGEGEBEN

VON

OTTO KÜMMEL/ERICH HÄNISCH
WILLIAM COHN

1918/19

SIEBENTER JAHRGANG

OESTERHELD & CO. :: VERLAG :: BERLIN W. 15